

# Doppelter Linksrutsch

Exklusive Smartvote-Analyse: Alle Parteien und das Parlament rückten zwischen den Wahlen von 2015 und heute mehr in Richtung links.

Othmar von Matt

BERN. Vor vier Jahren waren es nur 38 Prozent der Parlamentsmitglieder, die Ja sagten zu einer CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffen wie Benzin und Diesel. 2019 sind es bereits 66 Prozent. 2015 sagten nur 40 Prozent Ja zur Konzernverantwortungs-Initiative. Heute sind es 53 Prozent. 2015 sagten 49 Prozent Ja für mehr Rechte für Homosexuelle, heute sind es 76 Prozent. Und 2015 wollten 52 Prozent das Rentenalter erhöhen, 2019 nur noch 46 Prozent.

Diese Auswertungen zeigen: Die Fraktionen und das neue Parlament sind gegenüber 2015 deutlich nach links gerutscht. Smartvote hat für uns die Links-rechts-Positionierungen der Nationalrats-Mitglieder von 2015 und 2019 verglichen – anhand von 24 ganz oder nahezu identisch gestellten Smartvote-Fragen. Parallel dazu untersuchte Smartvote, wie sich die Positionen der Parteien bei sechs ausgewählten Fragen entwickelt haben; wie etwa der Erhöhung des Rentenalters oder der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffe.

«Unsere Auswertung zeigt, dass es zu einem doppelten Linksrutsch gekommen ist», sagt Jan Fivaz, Co-Gründer von Smartvote. «Einerseits haben sich die Fraktionen nach links verschoben, weil für rechts stehende Parlamentarier weiter links stehende nachgerückt sind. Oder weil Parlamentarier in den letzten vier Jahren linker wurden.»

## Auffällig bei FDP, CVP und GLP

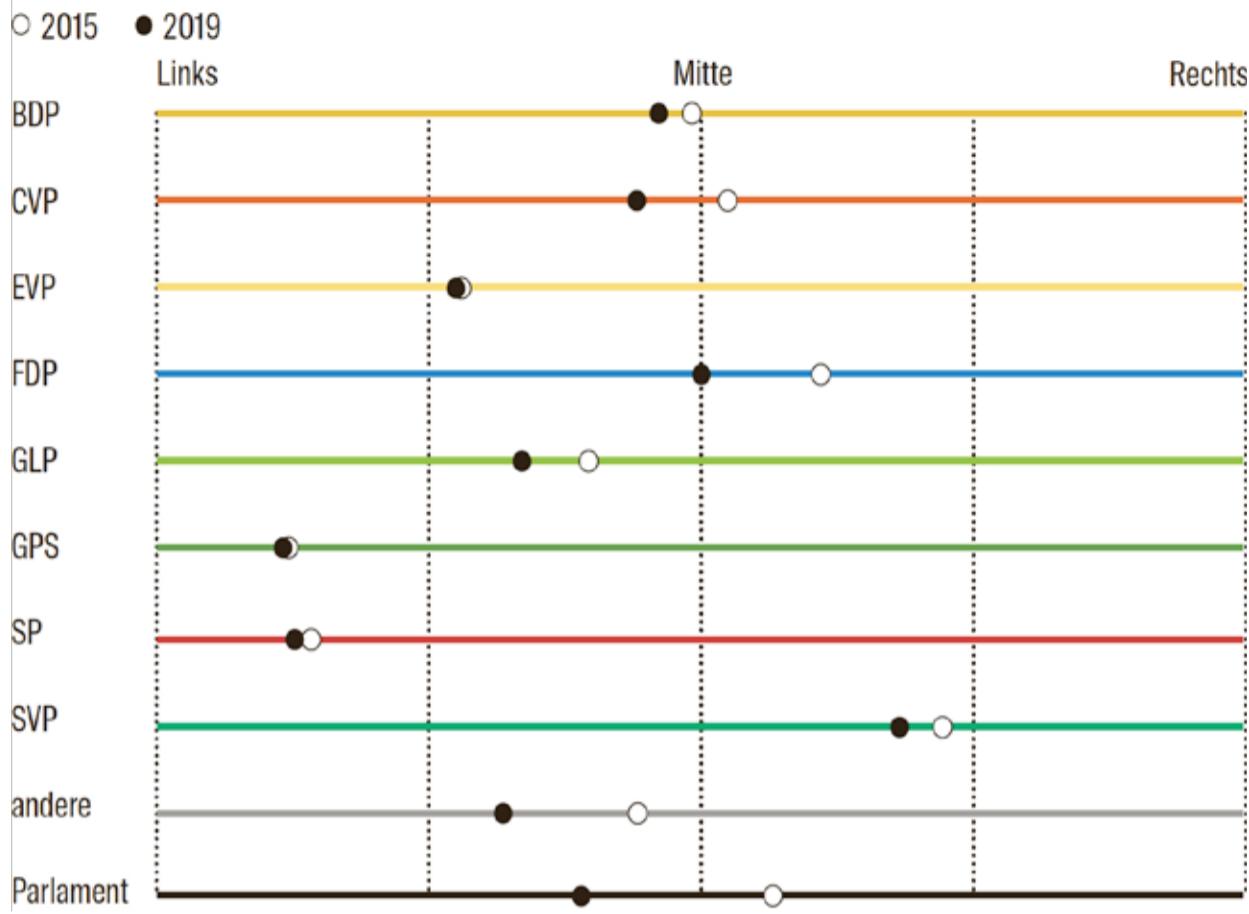
Mit dem Erdrutschsieg von Grünen und GLP wurde andererseits das Parlament linker. «2015 lag der Median- oder Mittelwert des Parlaments zwischen FDP und CVP, 2019 liegt er zwischen CVP und GLP», sagt Fivaz. «Das Parlament ist deutlich nach links gerutscht, von Mitte-Rechts in die linke Mitte.»

Auffällig ist die Verschiebung nach links vor allem bei FDP, CVP und GLP. Dass sich der Freisinn nach links entwickelt, dürfte stark mit dem Klima-Positionspapier zu tun haben, das die FDP mitten im Wahljahr entwickelte. Gleichzeitig traten FDP-Vertreter vom rechten Rand zurück oder wurden abgewählt. Mit Walter Müller (SG) und Bruno Pezzatti (ZG) hörten 2019 die beiden rechten FDP-Nationalräte auf. Die Nationalräte Peter Schilliger (LU) und Hans-Ulrich Bigler (ZH), Direktor des Gewerbeverbandes, wurden beide abgewählt.

Überhaupt fällt auf, dass oft Nationalräte im rechten Spektrum ihrer Partei nicht wiedergewählt wurden. Bei der BDP schaffte Duri Campell (GR) die Wiederwahl nicht, bei der SP Adrian Wüthrich (BE), Präsident der Gewerkschaft Travail Suisse und rechtster Sozialdemokrat gemäss Links-rechts-Rating des Politgeografen Michael Hermann für das Jahr 2019.

Das Phänomen lässt sich auch bei der SVP beobachten. Sie macht in der Smartvote-Auswertung ebenfalls einen Linksrutsch, ver-

## Wie sich die Positionen der Parteien in der Links-Rechts-Skala verschoben haben



QUELLE SMARTVOTE, GRAFIK ISI

«2015 lag der Median- oder Mittelwert des Parlaments zwischen FDP und CVP, 2019 liegt er zwischen CVP und GLP.»

Jan Fivaz  
Co-Gründer Smartvote

gleichbar mit jenem der BDP. Abgewählt wurden bei der SVP Politiker, die ganz rechts aussen lagen in Hermanns Rating. Jean-François Rime (FR, Präsident des Gewerbeverbandes), Sebastian Frehner (BS) und Felix Müri (LU). Luzi Stamm (AG, eigene Liste) und Maximilian Reimann (AG, Team 65+) wurden nicht mehr gewählt.

Gleichzeitig sind bei der SVP aber auch die Politiker zurückgetreten, die im Hermann-Ra-

ting eine glatte Zehn aufweisen: Toni Brunner (SG) und Adrian Amstutz (BE). Sie waren die rechtesten Politiker überhaupt im alten Parlament.

Dass es im neuen Parlament zu diesem Linksrutsch kommt, hängt aber auch mit einem weiteren Fakt zusammen: Das Parlament ist jünger und weiblicher geworden. Beides sorgt in der Tendenz für einen Linksrutsch.

## Nationalrat ist jünger und weiblicher

Im Durchschnitt ist der neue Nationalrat 49 Jahre alt. Und damit so jung wie nie mehr in den vergangenen Jahrzehnten. 2015 waren die neu gewählten Nationalräte noch 50,3 Jahre alt. Das Küken der grossen Kammer wird künftig Andri Silberschmidt sein. Der 25-jährige Zürcher hat für die FDP den Sprung nach Bern geschafft. Der älteste Nationalrat ist Jean-Pierre Grin (SVP/VD) mit 72 Jahren. Ins Auge sticht, dass künftig deutlich mehr Nationalräte unter 30 Jahre alt sind. Ihre Zahl ist von vier auf sieben gestiegen.

Die Frauenvertretung war eines der grossen Themen im Wahlkampf, der Frauenstreik vom 14. Juni dieses Jahres ein Ereignis,

das noch lange nachhallen wird – und dessen Wirkung sich am Sonntag bereits ein erstes Mal entfaltet hat. So viele Frauen wie nie zuvor haben den Sprung in den Nationalrat geschafft. Neu hat die Schweiz 84 Nationalrätinnen, das sind 20 mehr als 2015. Das entspricht einer Zunahme um rund 30 Prozent, viel mehr als in anderen Jahren. Von einer paritätischen Vertretung im Parlament sind die Frauen aber immer noch weit entfernt. Im Nationalrat beträgt ihr Anteil neu 42 Prozent; im Ständerat wird er aber deutlich tiefer bleiben, ganz unabhängig davon, wie die zweiten Wahlgänge ausgehen. (r.)

## Nationalrat: Die definitiven Wahlergebnisse

BERN. Die Grünen haben bei den Nationalratswahlen einen historischen Sieg errungen. Sie gewinnen 17 Sitze und kommen neu auf 28 Sitze. Trotz dieses Erdrutschsieg bleibt der Nationalrat bürgerlich dominiert.

In einigen Kantonen gehen die Gewinne der Grünen nämlich auf Kosten der SP. Diese muss den Verlust von 4 Sitzen hinnehmen und kommt noch auf 39 Sitze. Bleibt es dabei, verfügt das linke Lager aus SP und Grünen über rund einen Drittel der Stimmen im 200-köpfigen Nationalrat.

Auch Umwelthanliegen lassen sich nicht ohne bürgerliche Unterstützung durchsetzen. Die Grünliberalen gewinnen zwar 9 Sitze und kommen auf neu 16 Sitze, doch auch damit ist der ökologische Block noch fast 20 Stimmen von einer Mehrheit entfernt.

## SVP bleibt stärkste Partei

Mit Abstand stärkste Partei im Land bleibt die SVP. Sie verliert aber 12 Mandate und kommt noch auf 53 Mandate. Die FDP hat nach dem Verlust von 4 Sitzen noch 29 Sitze.

Die CVP verliert zwar nur 2 Mandate und hält noch 25 Sitze. Der Verlust ist aber insofern historisch, als die Traditionsparterie von den Grünen überholt wird und im Nationalrat auf den fünften Platz zurückfällt. Ein schwarzer Tag ist es auch für die BDP, die 4 Mandate verliert und mit 3 Sitzen keine Fraktionsstärke mehr hat.

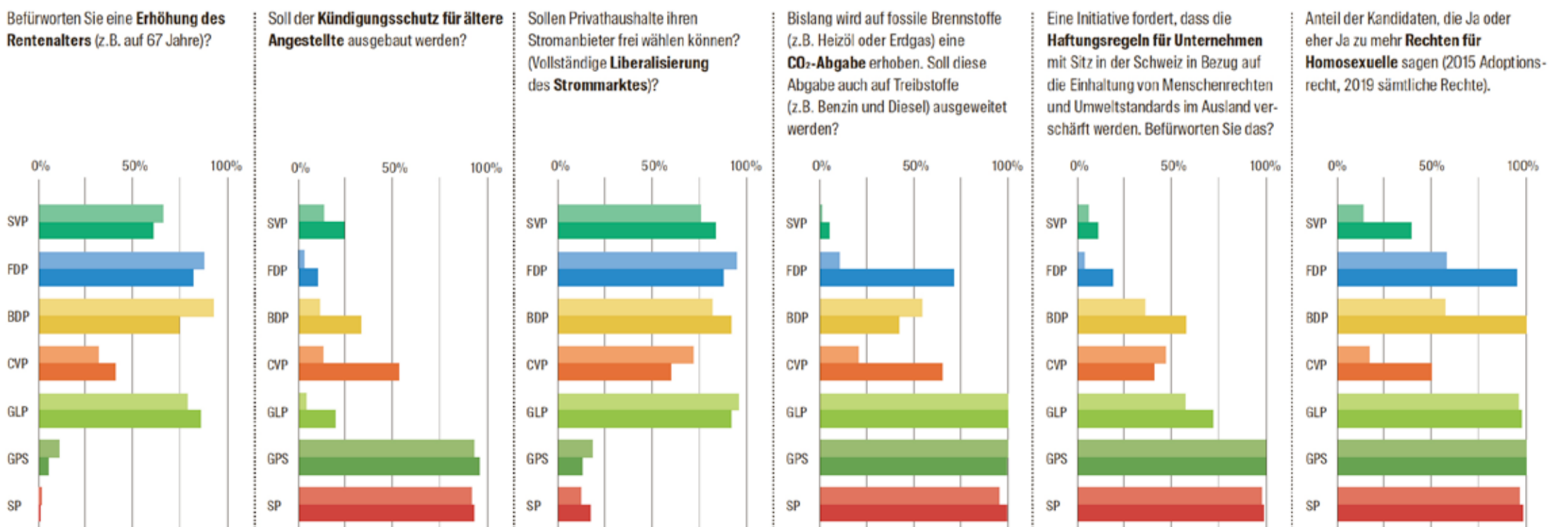
In Wähleranteilen ausgedrückt kommt die SVP auf 25,6 Prozent (-3,8 Prozentpunkte), die SP auf 16,8 (-2), die FDP auf 15,1 (-1,3), die Grüne Partei auf 13,2 Prozent (+6,1), die CVP auf 11,4 (-0,2), die GLP auf 7,8 (+3,2) und die BDP auf 2,4 Prozent (-1,7). (sda)

## Journal

### Der Grossteil der Nationalräte hat studiert

BERN. Schon bis anhin waren Nationalräte mit einem Universitätsabschluss die Regel, und das ist auch bei den neu gewählten so. Eine genaue Auswertung liegt noch nicht vor, doch die Tendenz ist klar: Rund zwei Drittel der 60 Neuen waren an der Universität; eine Lehre hat nur jeder Zehnte absolviert. Unter anderem ziehen drei Bauern neu in den Nationalrat ein, ein gelernter Maurer und eine Gastronomin. Es gibt Anwälte und vereinzelt Unternehmer. Viele der neuen Nationalräte haben bereits politische Erfahrung.

## Vom Rentenalter bis zu den Rechten der Homosexuellen: So ticken die Parlamentarier Ja-Anteile 2015 im Vergleich zu 2019



QUELLE SMARTVOTE, GRAFIK ISI